



Das nächste Origen-Kapitel: ein Kulturcampus für Riom

Bis 2023 muss der Julierturm als einzige grössere beheizte Spielstätte Origen ersetzt sein. Geplant ist ein Neubau in Riom, umgeben von weiteren Festivalbauten für rund 15 Millionen Franken.

von **Jano Felice Pajarola**

Dem Festival Cultural Origen gehen die Pläne nicht aus. Kurz vor der Verschiebung der Weissen Villa in Mulegns hat Intendant Giovanni Netzer am Dienstag ebendort zur Medienorientierung über den geplanten kulturellen Campus für Riom geladen. Origen braucht in seinem Stammort mehr Platz. Denn dort werden immer mehr Bühnenwerke erarbeitet, wie Netzer betonte, was neue Proberäume erforderlich macht. Die Textilwerkstätte wiederum näht und erweitert den einzigartigen Kostümfundus, zudem entstehen in Umfeld des Festivals Ausstellungen und Installationen, deshalb ist man auf Magazine und Ausstellungsfläche angewiesen. Diverse weitere Tätigkeiten von Origen benötigen Bau- und Präsentationsräume: der hauseigene Verlag, die Geschichtsforschung, die Bau- und Entwicklungsprojekte.

Um die Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen zu intensivieren, sind einfache Unterkünfte und Arbeitsflächen nötig, dasselbe gilt laut Netzer für alle Bildungsformate vom Kindertheater bis zum Meisterkurs. Ein paar aktuelle Eckwerte zum Vergleich: Origen hat diesen Sommer gegen 70 Wohnungen als Unterkünfte zugemietet, und pro Jahr beschäftigt die Stiftung im Schnitt etwa 120 Mitarbeitende in umgerechnet 25 Vollzeitstellen.

In der Art eines Gartens Eden Zur Hauptsache aber muss bis im Abbruchjahr 2023 der Julierturm als einzige grössere wintertaugliche Spielstätte des Festivals ersetzt sein. Als Herzstück des Campus in Riom ist deshalb ein neuer Theatersaal vorgesehen. Und wie Netzer prophezeite, wird er «mit Sicherheit einer der eigenwilligsten und schönsten Theaterräume der Alpen» sein. Den Turm selbst könne man nicht nach Riom zügeln, auch wenn derartige Ideen schon geäussert worden seien. «Aber was wir übernehmen wollen, ist der enge Bezug zur Landschaft.» Netzers Vorstellung: Am oberen Rand von Riom, in unmittelbarer Nähe des früheren Schulhauses, soll ein neues, kulturell geprägtes Quartier im Dialog mit dem Ort entstehen – in der Art eines Gartens Eden für die «Erschaffung von Welt», «mit viel Grün und einer Substanz, die sich extrem zurücknimmt, mit einfachen, klaren Strukturen». Leichte, helle Räume sollen für Kreativität sorgen, der Theatersaal selbst soll nicht – wie heute so oft – in sich geschlossen sein, sondern zur umliegenden Landschaft offen.

Insgesamt Zeit bis 2028

Theater, Ausstellungsflächen, Büroräume, Probelokale, Magazine, Unterkünfte, Parkierungsmöglichkeiten, eine einfache Gastronomie – all das hat natürlich seinen Preis. Und den schätzt Netzer auf 15 Millionen Franken. «Wir werden das

nicht auf einen Schlag hinlegen können», gibt der Intendant zu. Es sei deshalb ein etappenweises Vorgehen geplant. Zwar soll das Theater bis 2023 bezugsbereit sein, für die weiteren Elemente des Campus gibt sich Origen aber Zeit bis 2028.

Bereits gefördert wird der mit rund 24 neuen Arbeitsplätzen verbundene Ausbau von Riom zum Kulturzentrum vom Amt für Wirtschaft und Tourismus im Rahmen des Projekts «Origen 2020». Die Gemeinde Surses hat zudem in ihrem neuen kommunalen räumlichen Leitbild eine explizite Kulturzone unter anderem in Riom geschaffen. Bei der Gemeinde hat das Festival notabene bereits Baurechtsgesuche für die Campus-Parzellen eingereicht. «Wir brauchen diesen Ort für die Vernetzung von Kunst und Wissenschaft, Handwerk und Technologie, Natur und Kultur», so Netzer.

Bisher jede Vision umgesetzt

Origen, ergänzte Stiftungsratspräsident Andrea Hämmerle, sei ein «Gesamtkunstwerk», welches das gesamte Tal in verschiedener Weise betrachte. Ein Puzzleteil dabei seien die aktuellen Aktivitäten in Mulegns, aber auch die Vision des Campus in Riom gehöre dazu. «Giovanni Netzer und Origen hatten schon viele Visionen. Und alle diese Visionen sind umgesetzt und finanziert worden – in unschweizerisch kurzer Zeit.» Letzten En-



des, sekundierte Netzer, wolle Origin in Surses «nicht nur behaupten, sondern auch den Beweis dafür antreten, dass in Kultur viel Kraft steckt.»



Medienorientierung auf der Baustelle: Andrea Hämmerle und Giovanni Netzer (von links) stellen in der Weissen Villa in Mulegns die Vision eines Campus für Riom vor.

Bild Jano Felice Pajarola